Neuer Blau-Weiß-Rekord über 100 Meter Freistil

SCHWIMMEN: Erfolge bei internationalem Meeting

PIRMASENS. Mit neuem Vereinsrekord von 58,46 Sekunden hat Sophie Bastian vom SV Blau-Weiß Pirmasens beim internationalen Schwimm-Meeting in Luxemburg den dritten Platz über 100 Meter Freistil erreicht.

Auch über 50 Meter Schmetterling und 50 Meter Freistil erreichte die Südwestdeutsche Meisterin aus Bruchweiler die Finals der offenen Wertung. Aufgrund ihrer Qualifizierungszeiten waren von den Blau-Weißen auch Elena Baranava, Leni Herrmann, Amelie Gieser (alle Jahrgang 2010), Emilie Seither (Jahrgang 2009), Yannick Dräger und Alexander Walter (beide Jahrgang 2007) zu dem zweitägigen Wettkampf mit Schwimmern aus acht Nationen zugelassen.

Im Jahrgang 2010 schafften es alle drei Nachwuchsschwimmerinnen aus Pirmasens auf der 50-Meter-Bahn mit persönlichen Bestzeiten in die Finals. Die zwölfjährige Elena Baranava siegte dort gar über 100 und 200 Meter Brust; Leni Herrmann wurde Dritte über 200 Meter Brust. Emilie Seither verbesserte ihre Bestzeit über 50 Meter Rücken um fast vier Sekunden.

Yannick Dräger verfehlte im sehr stark besetzten Jahrgang 2007 mit persönlichen Bestleistungen die Qualifikationszeit für die süddeutschen Meisterschaften im Mai in Dresden nur um 0,12 Sekunden (50 m Schmetterling) und 0,22 Sekunden (100 m Freistil). Alexander Walter erzielte bei sechs Starts gleich fünf persönliche Bestzeiten.

„Schade ist, dass der eigene Verband ab den Jahrgängen 2010 an seinen strengen Qualifikationszeiten für die Rheinland-Pfalz-Meisterschaften am kommenden Wochenende in Mainz festhält und es somit für diese Jahrgänge fast unmöglich macht, angesichts von Trainingsausfall und fehlenden Wettkämpfen einen Startplatz zu erreichen", kritisierte Blau-Weiß-Trainerin Mirjam Semmet mit Verweis auf die pandemiebedingten Einschränkungen. |peb

Auf dem Siegerpodest in Luxemburg: Elena Baranava (rechts) und Leni Herrmann vom SV Blau-Weiß Pirmasens. FOTO: SEMMET

Hacks präzise Würfe

HANDBALL: Remis der TSR-B-Jugend gegen Bad Ems

RODALBEN. Ein Treffer von Paula Hack in der Schlusssekunde hat den arg geschwächten B-Jugend-Handballerinnen der TS Rodalben wenigstens ein 23:23 (10:13)-Unentschieden im Oberliga-Heimspiel gegen den TV Bad Ems gerettet.

Die TSR trat ohne Torfrau Hannah Allgaier (innerhalb weniger Wochen zum zweiten Mal an Corona erkrankt), ohne Cintia Mallmann Mansilla (ebenfalls Corona), ohne Zoe Hayner (Urlaub) und mit einer angeschlagenen Mona Lütke Streine an. Dazu verletzte sich im dritten Angriff Victoria Schäfer schwer am rechten Knie. Die Diagnose am Montag: Riss des vorderen Kreuzbands.

„Unter diesen Voraussetzungen war es letztlich ein gewonnener Punkt. Wir hatten viele technische Fehler und Fehlwürfe, vor allem von den Außenpositionen", sagte TSR-Trainerin Yvonne Schäfer. Sie lobte Paula Hack für ihre präzisen Würfe aus dem Rückraum (neun Tore bei elf Versuchen) und Madeleine Schäfer, die in der zweiten Halbzeit einige Bälle in der Abwehr abfing und mit sechs Würfen sechs Tore für den Tabellenvierten erzielte.

SO SPIELTEN SIE

TS Rodalben: Schmitt - Victoria Schäfer, Lütke Streine, Hack (9) - Beneke (4), Kleber (1) - Madeleine Schäfer (6/2); Soll, Müller (3), Entenmann, Bauer
Spielfilm: 3:1 (8.), 5:6 (11.), 7:8 (14.), 9:10 (20.), 10:13 (Halbzeit), 13:16 (32.), 17:18 (38.), 20:21 (45.), 23:23 (Ende) - **Zeitstrafen:** 2 - 2 - **Siebenmeter:** 2/2 - 6/4 - **Beste Spielerinnen:** Madeleine Schäfer, Hack - Schmidt; Weißenfels - **Zuschauer:** 25 - **Schiedsrichter:** Möhle/Kuntz (HSG Lingenfeld/Schwegenheim). |jbt

Baqué junior für Baqué senior

LEUTE AUS DER NÄHE: Der innerfamiliäre Wechsel bringt namentlich keine Veränderungen an der Spitze des SV Großsteinhausen. Der neue Chef, der noch selbst in der ersten Mannschaft spielt, hat sich aber mit seinem jungen Team in dem Dorfverein einiges vorgenommen.

VON BENJAMIN HAAG

„Die haben gesagt, es reicht jetzt einmal", sagte Sebastian Baqué nach seiner Wahl zum Ersten Vorsitzenden des SV Großsteinhausen. Das Führungsamt in seinem Herzensklub übernahm der Erstmannschaftsspieler nämlich von seinem Vater Karl – der wohl lange genug im Amt war und mit Uwe Decker und Thomas Pfeifer seinen Hut nahm. Baqué junior fiel der Schritt nicht schwer. „Da bin ich schon fast hineingewachsen", erklärt er lachend.

„Lange vorgelebt"

Karl Baqué gehörte insgesamt 39 Jahre in verschiedensten Funktionen der Führung des Sportvereins an. Er war von 1982 bis 2004 Ausschussmitglied, danach bis 2008 stellvertretender Vorsitzender und im Anschluss Klubchef. Thomas Pfeifer diente dem SVG 35 Jahre lang als Kassenwart und Schriftführer. Uwe Decker war 15 Jahre mit Führungsaufgaben im Verein betraut – von 2002 bis 2008 als Ausschussmitglied und nach einer Pause dann von 2012 bis 2021 als stellvertretender Vorsitzender.

Nun sind zwar die Jungen am Ruder, „aber die bisherigen Vorstandsmitglieder stehen uns immer noch mit Rat und Tat zur Seite", betont der 32-jährige Sebastian Baqué, der mit Heiko Weber (zweiter Vorsitzender) und Julius Klotz (Kassenwart) den neuen Vorstand bildet.

Sein Vater habe ihm „lange vorgelebt, wie man in einem Verein tätig ist". Und er sammelte in den vergangenen Jahren als Ausschussmitglied schon selbst Erfahrungen. Dennoch könne und wolle er noch einiges lernen. „Durch Corona gab es noch nicht so viele Entscheidungen zu treffen. Klar, man muss verschiedene Charaktere führen. Jedes Mitglied in einem Verein hat so seine Vorstellungen", fügt der neue SVG-Chef an. Auch müsse er manchmal klare Kante zeigen. Er sehe es aber auch als seine Aufgabe, sich bei Entscheidungen rechtlichen Rat einzuholen.

In der FKP-Jugend

Sebastian Baqué, der als Auditor bei der Deutschen Bahn arbeitet, spielte mit einer Ausnahme immer in Großsteinhausen Fußball. In der D- und C-Jugend kickte er auch beim FK Pirmasens, wechselte dann wieder zum SVG, der damals eine Spielgemeinschaft mit der JSG Grenzland bildete.

Kapitänsamt abgegeben

Auf dem Fußballfeld ist Baqué der Organisator der Großsteinhauser ersten Mannschaft in der A-Klasse Pirmasens/Zweibrücken. „Ich bin ein recht lautstarker Spieler", sagt er über sich. Das Kapitänsamt gab er nach seiner Wahl zum Vereinsboss ab. „In Sitzungen spreche ich manchmal mit zwei Stimmen. Da muss ich dann manchmal auch erklären, für wen ich gerade spreche", erklärt Baqué die unterschiedlichen Ansichten als Spieler und Vorsitzender.

Einerseits will Sebastian Baqué die Arbeit seines Vaters fortführen, andererseits aber auch in einigen Punkten etwas nachbessern. „Ich will mehr Mitglieder für Arbeitseinsätze ins Boot holen. Da sollten wir uns schon breiter aufstellen", sagt er. „Der alte Vorsitz hat sensationelle Arbeit geleistet für unseren Dorfverein. An kleinen Stellschrauben möchte ich aber trotzdem noch drehen."

Ein Problem liegt Sebastian Baqué sehr am Herzen, „die derzeitige Flaute beim einheimischen Nachwuchs". Daran will er arbeiten. „Aber es sollen auch mal Spieler von außerhalb zu uns kommen, damit haben wir in Großsteinhausen kein Problem." Daneben sollen auch Spieler, die aus Großsteinhausen stammen, aber aktuell „auswärts" am Ball sind, wieder in den sportlichen Heimathafen einlaufen.

Neue Abteilung, neue Kurse

Der reine Fußballklub aus der 650-Einwohner-Gemeinde zwischen Pirmasens und Zweibrücken will sich aber auch insgesamt breiter aufstellen. „Das haben wir uns mit unserem neuen Vorsitz schon auf die Fahne geschrieben", sagt Baqué. Eine Gymnastikabteilung, ein Zumba-Kurs der Volkshochschule und ein Tanzkurs für junge Leute wurden bereits ins Leben gerufen. „Wir würden gerne etwas aufbauen und sind auch für neue Sachen offen. Der Grundgedanke soll aber bleiben: Wir sind ein Dorfverein", bekräftigt der Großsteinhauser, der beruflich auch häufiger mal in Frankfurt am Main unterwegs ist.

Auch die Infrastruktur liegt Sebastian Baqué am Herzen. „Da wollen wir uns weiterentwickeln. Das muss nicht der Fußballplatz an sich sein. Da sind wir gut aufgestellt", meint er. Er sehe auch einen Kunstrasenplatz nicht als Projekt an. Er will seinen Verein, der mehr als 300 Mitglieder hat, neben dem Feld aber gut aufstellen.

LESERBRIEFE AN DIE LOKALREDAKTION

UKRAINE-FLÜCHTLINGE

Wann entscheidet das Bistum endlich?

Zu dem Artikel „Zuflucht für Geflohene?" in der Ausgabe der RHEINPFALZ vom Freitag, 18. März, erreichte uns diese Zuschrift:

Wir warten! Hoffentlich dauert es nicht zu lange, bis das Bistum Speyer sich überlegt hat, ob man das leerstehende Altersheim auf Maria Rosenberg zu einer Zuflucht der Ukraine-Flüchtlinge macht. Hier könnte man deutlich zeigen, was Katholische Kirche ausmacht. Auf einer Rosenberger Kerze habe ich mal den tröstenden Spruch gelesen „Gott nimmt nicht die Lasten, sondern stärkt die Schultern." Gutes gelingen beim Schultern stärken wünsche ich den Verantwortlichen und uns allen.

Ulrike Barbier, Waldfischbach-Burgalben

„Als ich heute Abend eigentlich den Vollmond fotografieren wollte, der sich aufgrund der wolkenverhangenen Decke aber nicht zeigte, stellte ich fest, dass das Kreuz am Jungfernsprung neu beleuchtet ist. Das Kreuz über Dahn leuchtet nun in den Farben der Ukraine, was ich als ein tolles Zeichen für Völkerverständigung ansehe", schreibt uns Andreas Winnwa im Begleittext zu diesem Foto. FOTO: ANDREAS WINNWA

WINDRÄDER

Für Freiheit und Unabhängigkeit

Zu dem Artikel „Eine Verhandlungssache" vom 18. März, schreibt uns ein Leser dies:

Jedes Windrad, ganz egal wo, ist eine symbolische Patrone der Freiheit gegen Unterdrückung und Abhängigkeit von diktatorischen Regimen! Windräder sind ein elementarer Bestandteil der sogenannten Freiheitsenergie, die uns in Zukunft unabhängiger machen, die Bürger auch entlasten und im gleichen Schritt die Klimaneutralität fördern soll. Die Anfrage der drei CDU-Abgeordneten, ob das Biosphärenreservat Pfälzerwald nun auch einen Beitrag für die Unabhängigkeit und Freiheit leisten „muss" erscheint mir als unzeitgemäßes Zeichen der politischen Denkweisen aus vergangenen Zeiten der „Gott gegebenen Selbstverständlichkeiten".

Auch das zögerliche Handeln der Landesregierung in dieser Causa, stets unter Berücksichtigung der seit 24. Februar eingetretenen „Zeitenwenden in Europa" ist unangebracht und erfordert ein entschlossenes, zielorientiertes und zeitnahes Handeln ohne weitere langwierige Diskussion. Jeder Tag, der ungenutzt vergeht, spielt den Feinden der Freiheit in die Hände, kostet die Bundesbürger bares Geld und schadet der heimischen Volks- und Marktwirtschaft, gepaart mit irreparablen Schäden in Sachen Glaubwürdigkeit der Politik.

Daher kann es nur noch heißen für den Pfälzerwald: Wer gegen Windräder ist, ist gegen die gegen Freiheit und Unabhängigkeit!

Tobias Michael Walter, Hauenstein

CORONA

Mit Corona und der Diskussion um eine Impfpflicht beschäftigen sich folgende Leserbriefe:

Ist die Pandemie in Dahn beendet?

Ungeachtet aller Corona-Zahlen und Maßnahmen werden in Dahn Aufführungen von hunderten von Schülern an einer Schule dargeboten. Es wird ein Symbol aus Menschen dargestellt unter Missachtung aller Abstandsregeln bis hin zum Menschenkontakt in unmittelbarer Nähe. Das wird dann auch noch vom Lehrpersonal gefilmt und in sozialen Netzwerken voller Stolz gepostet. Weist man auf Missstände hin, wird man von dem Lehrpersonal übel beschimpft. Gut, dass Dahn anscheinend die Pandemie abgeschlossen hat.

Dirk Tschan, Ruppertsweiler

Zumutungen für Ungeimpfte

Frau Angelika Glöckner schreibt, es sei vertretbar, der kleinen Gruppe von Ungeimpften etwas zuzumuten. Haben wir nicht schon über ein Jahr Ausgrenzung, Diskriminierung Hass und Häme aushalten müssen? Soll uns nun auch noch unser Grundrecht auf Selbstbestimmung genommen werden? Kann man ja leicht machen mit einer kleinen Randgruppe, Hauptsache die Masse ist befriedigt.

Was wurde den Ungeimpften nicht alles angelastet. Pandemie der Ungeimpften, Pflegenotstand, den es laut Lauterbach nicht wirklich gab. Immer waren wir die Sündenböcke. Was hat ihre Partei für die Pflege getan, außer sie durch ein weiteres Gesetz in Angst und Panik zu versetzen und damit der Pflege weiter zu schaden? Ihre Schlussbemerkung, „es gibt keine Erzwingungshaft", klingt für mich wie das gebrochene Versprechen „es gibt keine Impfpflicht". Was wollen Sie machen, wenn Tausende ihre Strafe nicht bezahlen? Sie glauben auf der guten Seite zu stehen, aber ich meine, mit Scheuklappen.

Trotz hoher Erkrankungen ist unser Gesundheitssystem nicht überlastet. Das waren doch die Grundlagen für dieses Gesetz. Dagegen warnen 81 Wissenschaftler in einem offenen Brief vor einem nie dagewesenen Risikopotenzial. Sie kommen zur Erkenntnis: Das Gesetz zur Impfpflicht dürfe nicht verabschiedet werden, da es zur Erreichung des verfolgten Zieles nicht geeignet, nicht erforderlich, nicht angemessen und damit verfassungswidrig sei.

Es stört mich in der jetzigen Situation, dass es anscheinend Wissende und Unwissende gibt, wobei letztere Gruppe überzeugt und auf Linie gebracht werden müsse. Ich finde diese Haltung arrogant und überheblich, und sie verletzt mich zutiefst in meiner Menschenwürde.

Eva-Maria Ludwig, Lemberg

KONZERTKRITIK

Autor mit der Kritik überfordert

Mit der Kritik des Konzerts unter anderem von Max Riefer in der Pirmasenser Festhalle beschäftigt sich dieser Brief:

Mit seinem eigenen Denken war der Autor der Kritik des Konzerts vom 12. März in der Festhalle Pirmasens wohl komplett überfordert. Bei einem zeitgenössischen Konzert hat er vergeblich versucht, „konstanten Rhythmus, eine Melodie und eine akustische Schönheit" zu entdecken. Und, da er es nicht entdeckt hat, spricht er der Mehrheit der Zuhörer ab, dass sie diese für sich entdeckt haben könnten. Diese Überheblichkeit kann nicht unwidersprochen bleiben. Max Riefer (Perkussion), Peter Veale (Oboe) und Dieter Mack (Komposition) gaben ein wunderbar inspirierendes Konzert, weit weg von gewohnten Hörwelten. Durch die hervorragende Einführung und textliche Begleitung von Herrn Mack war es allen Konzertbesuchern möglich, dieses neue Hören zu erfahren und sich darauf einzulassen. Gefallen muss das nicht allen. Melodische Schlagermusik muss ja auch nicht allen gefallen. Aber deshalb dieses Konzert als „ohne klangvolle Schönheit" darzustellen ist frech.

Der lang anhaltende Applaus nach dem Konzert und der anschließenden, total interessanten Diskussion, spiegelt für mich ein ganz anderes Bild eines hervorragenden Konzertabends wider. Mir und vielen anderen Besuchern hat es sehr gut gefallen. Nicht alles, was ein Autor nicht versteht, ist schlecht! Schade, Chance verpasst, Herr Göbel.

Mike Luba, Pirmasens

ZUSCHRIFTEN

Die Redaktion freut sich über jeden Leserbrief. Um einen möglichst großen Leserkreis zu Wort kommen zu lassen, müssen Zuschriften gekürzt werden. Anonyme oder fingierte Briefe veröffentlichen wir nicht. Wir sind nicht zum Abdruck verpflichtet. Die Redaktion trägt die presserechtliche, aber nicht die inhaltliche Verantwortung. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion oder des Verlages wieder. Um uns die Bearbeitung zu erleichtern, bitten wir unsere Leser, ihre Telefonnummern für Rückfragen anzugeben.